

0  
63



104

90 92

2. 0. 13.

~~4. 0. 24.~~

4



ur-  
nmt  
ieh,  
hau  
ür-  
  
hes  
ur-  
igt,  
cht,  
fol-  
ten  
eh-  
end  
auf  
in-  
und  
den  
  
rste  
in-  
ach  
und  
itte  
ach  
als  
ür-



Ms. J. 26 May 1768



# Gedanken

über den

# Wißbrauch

des

## Coffée- und Théé-Trinckens.



Berlin, 1768.





**S**er überhand genommene Mißbrauch des Coffée und Thée muß nothwendig in Betracht des grossen Schadens, der daraus sowohl vor die Gesundheit, als auch vor das Vermögen der meisten Menschen entstehet, einen jeden Patrioten aufmercksam machen. Es ist bekannt, daß in dem Coffée fast eben diejenigen Bestand-Theile liegen, die dem Opio eigen sind, und ein jeder empfindet es hinlänglich bey sich selbst, welcher beobachtet, daß auf dem Gebrauch des Coffée eine mehrere Munterkeit, Mangel des Schlafes, und Aufwallung im Geblüte erfolgen. Man hat so gar wahrgenommen, daß in denen ersten Zeiten, ehe die Natur der Menschen sich an den Coffée gewöhnte, derselbe Schwindel, Verzückung und andere Unordnungen hervorgebracht, dergleichen sich bey Leuten, die Opium zu häufig gebraucht, einzufinden pflegen. Ueberdem zeigen die Beobachtungen aller Aerzte einmüthiglich, daß diejenigen Krankheiten, die von einer Schwäche der Nerven und einer Verdickung des Geblütes entstehen, seit dem Gebrauch des Coffée nicht allein gemeiner, sondern auch hartnäckiger geworden. Der Schaden ist also offenbar, der der Gesundheit daraus zufließt.

Hierzu kommt noch, daß der Haupt-Nutzen, den man dem Coffée beylegt, blos in der Einbildung bestehet. Man sagt: er nähre und stärke; ersteres wegen seines Oels, das andere wegen seiner Bitterkeit. Allein, da bekannt ist, daß der Coffée nicht so beträchtlich viel Oel in sich führe, und daß überdem das Oel durch das Brennen der Bohnen scharf, also zur Nahrung sehr ungeschickt werde: Daß ferner die oelige Nahrung überhaupt nicht die beste sey; So wird durch diese Dinge der erste Nutzen dieses Getränckes sehr eingeschräncket. Die stärckende Kraft, die in der Bitterkeit des Coffée gegründet seyn soll, fällt ganz weg: weil der Coffée an und vor sich gar nicht bitter ist, sondern seine Bitterkeit, wenn er gebrannt worden, von dem bey dem Brennen scharf gewordenen Oele dasselbe herrühret auf eben die Art, wie man siehet, daß eine ganz süsse Butter, wenn sie geröstet ist, bitter schmecke. Man kann daher den Coffée als ein Geträncke ansehen, welches das Blut erhiget, die Gefäße und Nerven schwächt, dadurch die Säfte verdickt, und also zu einer beträchtlichen Menge schwer zu heilender



Mißbrauch des Coffee und Thée muß  
des groffen Schadens, der daraus sowohl  
auch vor das Vermögen der meisten Men-  
den Patrioten aufmercksam machen. Es  
Coffee fast eben diejenigen Bestand-Theile  
) ein jeder empfindet es hinlänglich bey  
dem Gebrauch des Coffee eine mehrere  
Aufwallung im Geblüte erfolgen. Man  
ersten Zeiten, ehe die Natur der Men-

der Kranckheit andern, wenn man  
sieht, daß nachin geworden, drey  
Menschen anjetnd, wird man Uns-  
recht thun, weincke selbst der Be-  
völckerung der ??

**Bev Wich den Vorschlag**  
eines Getränck sey. Man hat  
hiebey auf einwie angeblich guten  
Eigenschaften, offee an sich hat.  
Um diese doppauiger Zeit im Hand-  
verschen, Hestretende-Früchte wie  
Coffee gerösteten. Und in der  
Thar, wenn m so wird man nicht  
leicht ein besseres würcklich nährend,  
es verfürret durcht es durch die ge-  
linde Scharfe irägliche Bewegung:  
Wenn man nun Wasser nimmt, als  
man sonst auf i h sehr gutes, wohl-  
feiles und gesunderäncke in andern  
Ländern schon felle Leute, die selbi-  
ges nicht anneht oelig genug und  
mache Blähungers einer ist, indem  
wir schon oben gt die beste sey) ist  
leicht abzuhelfen. Der Mandeln vorge-  
schlagen; weil air scharf wird; So  
thut man besser, Quentgen gerösteter  
Cacao-

der Franckheiten Gelegenheit giebt. Wird man sich also wundern, wenn man sieht, daß nachdem der Mißbrauch dieses Getrânckes so allgemein geworden, drey Menschen anjehz kaum so viel arbeiten, als ehedem zwey. Und, wird man Unrecht thun, wenn man behauptet, daß dieses Lieblings-Getrâncke selbst der Bevölkerung der Länder eine nicht kleine Hinderniß im Wege lege?

Bey Wiederrathung des *Coffée* wird man natürlich den Vorschlag eines Getrânckes verlangen, welches dem *Coffée* ähnlich sey. Man hat hiebey auf ein Getrâncke zu sehen, welches würcklich die angeblich guten Eigenschaften, und keine der üblen Eigenschaften des *Coffée* an sich hat. Um diese doppelte Absicht zu erhalten, hat man schon vor einiger Zeit im Handversehen, Heßischen und Braunschweigischen verschiedene Getreide-Früchte wie *Coffée* geröstet, alsdenn mit Wasser gekocht und getruncken. Und in der That, wenn man Lust hat, warmes Getrâncke zu genießen, so wird man nicht leicht ein besseres finden können, als dieses. Einmahl so ist es würcklich nährend, es versüßet durch seinen feinen Schleim das GEBLÜTHE, und setzt es durch die gelinde Schärfe in eine sehr mäßige und daher dem Körper zuträgliche Bewegung; ja es fällt auch durch seine gelinde Schärfe auf die Zunge. Allein es bringt zu gleicher Zeit eine sehr ansehnliche Ersparung zuwege. Wenn ein Mensch täglich nur 1 Loth gebrannten *Coffée* verbraucher; so beträgt dieses jährlich 8 Rthl. 20 Gr. 10 Pf. Nun nehme man eine Provinz, in der 100000 Menschen jährlich so viel vor blossen *Coffée* ausgeben; So gehen dadurch 887152 Rthl. 18 Gr. 8 Pf. jährlich aus dem Lande, und, wie viel kostet nicht der Zucker, der zur Versüßung des durch das Brennen so bitter gewordenen *Coffée* nötig ist. Ganz anders ist es mit dem Getreide-*Coffée* beschaffen. Eine Meße Roggen zum Exempel wiegt Netto 5 Pfund 10 Loth. Man setze, daß 10 Loth an Unreinigkeiten abgiengen; daß sich 2 Pfund, welches doch zu viel ist, einbrennen kann, so bleiben 3 Pfund gebranntes Roggens übrig. Man setze ferner, daß derjenige, so täglich 1 Loth *Coffée* getruncken, 4 Loth Roggen brauche, so wird er das ganze Jahr hindurch höchstens 1 Schfl. Roggen nötig haben, und wenn auch der Scheffel 1 Rthl. 8 Gr. kostet, so werden ihm die 4 Loth Roggen nicht mehr als 1 Pf. zu stehen kommen. Da nun der Roggen viel süßer ist als der *Coffée*, so braucht man auch nur höchstens die Helfte Zucker darzu. Aus welchen Umständen also der oconomische und politische Vortheil dieses Getrânckes sehr beträchtlich wird. Unter denen ordinairen Getreide-Früchten sind diejenigen, die einen dünnen Schleim bey sich führen, denen andern mit Recht vorzuziehen, damit der den meisten Menschen unangenehme mehliche Geschmack dadurch vermieden werde. Deshalb schicken sich Roggen, besonders Sommer-Roggen und Gerste am besten hierzu. Man muß diese Getreide-Früchte erstlich rein lesen, alsdenn mit Wasser brühen, trocknen und alsdenn gelinde rösten, und nachhero so wie *Coffée* schwißen lassen. Wenn man nun dieselben mahlt, und auf 2 Loth eben so viel Wasser nimmt, als man sonst auf 1 Loth *Coffée* zu nehmen pflegte, so wird man ein sehr gutes, wohlfeiles und gesundes Getrâncke haben. Ob nun gleich dieses Getrâncke in andern Ländern schon sehr gemein geworden, so giebt es doch noch viele Leute, die selbiges nicht annehmen wollen, indem sie vorgeben: es sey nicht oelig genug und mache Blähungen. Allein dem ersten Fehler, (wenn es anders einer ist, indem wir schon oben angeführer, daß die oelige Nahrung eben nicht die beste sey) ist leicht abzuhelfen. Einige haben daher schon die Beymischung der Mandeln vorgeschlagen; weil aber das Oehl der Mandeln bey dem Rösten sehr scharf wird; So thut man besser, wenn man auf 2 Loth gebrannten Roggen 1 Quentgen gerösteter Cacao-



Cacao-Bohnen nimmt; dieses macht das Roggen-Geträncke angenehm und oelicht, und die Kosten vermehren sich nicht sonderlich. Denn 1 Pfund rohe Cacao-Bohnen kostet 8 Gr. und giebt, wenn es gebrannt worden, wenigstens 24 Loth. Es kostet also 1 Loth 4 Pf. und also 1 Quentgen 1 Pf. folglich macht eine Portion von 2 Loth Roggen und 1 Quentgen gerösteter Cacao-Bohnen 1½ Pf. Der zweyte Fehler, daß der Getreide-Tranck Blähungen erregt, beruhet, besonders wenn man Gersten nimmt, nur in der Einbildung, da durch das Rösten dem Getreide die Ursachen, warum es Blähungen zu erregen pflegt, ganz genommen wird. Solte es indeß Leute geben, die durchaus vom Coffée nicht abgehen wollten; So werden doch wenigstens die vorangeführten Umstände vermögend seyn, sie zu überreden, daß sie sich in Zukunft mit 3 Theil Roggen und 1 Theil Coffée begnügen.

Die Wirkungen des Thée sind zwar weder vor die Gesundheit noch auch vor den Beutel denen, die ihn trincken, so schädlich, als diejenigen, die man sich durch den Coffée zuziehet. Allein eine geringe Aufmerksamkeit kann doch zeigen, daß es wirklich widersprechend sey, vor dieses Kraut Geld aus dem Lande zu schicken. Der Thée ist an und vor sich gelinde, gewürzhast und mäßig herbe. Allein, so schwach als er gemeinlich getruncken wird, ist er nicht im Stande seine Kraft zu zeigen. Er stellt alsdenn ein gelblich gefärbtes laues Wasser vor, welches angenehm riecht, und indem es in Menge getruncken wird, weit entfernt zu stärken, den Magen schwächet. Man muß also den Thée stärker, aber nicht so häufig, trincken, wird man gleich hierauf antworten. Ich gebe es zu, daß alsdenn der Thée seinen guten Nutzen hat. Allein, wollen wir denn immer andern Völkern Tribut geben? Werden wir nicht viel besser thun, wenn wir Citronen-Melisse und noch mehr die bey uns überall wild wachsende Berg-Petersilge eben so wie Thée brauchen und trincken? Diese Kräuter sind ebenfalls gewürzhast und herbe, ihr Geschmack ist angenehm, sie stärken die Nerven, sie reinigen und verdünnen das Geblüth, sie sind überall frisch und unverfälscht zu haben, der Preis ist beträchtlich geringe.

Möchten doch diese jetzt von Coffée- und Thée-Trincken angebrachten Umstände unsre Deutschen, die sich mit Recht durch ihre Einsichten, Wissenschaften und andere gute Eigenschaften so sehr über andere Nationen erheben können, auf die Gedancken bringen, auch in ihren oconomischen Einrichtungen einen Vorzug vor andern zu erhalten, dadurch, daß sie zu der einfältigen und Natur gemässen Lebens-Arth ihrer Vorfaren zurückkehrten, sie würden unter denen Vortheilen, die ihnen daraus zumüchsen, auch diesen gewis haben, daß sie einen neuen Beweis dadurch gäben: Sie lebten in aufgeklärten Zeiten.



3 Roggen-Geträncke angenehm und  
sonderlich. Denn 1 Pfund rohe Ca-  
nn es gebrannt worden, wenigstens  
also 1 Quentgen 1 Pf. folglich macht  
Quentgen gerösteter Cacao-Bohner-  
ende, Trancé Blähungen erregt, beru-  
nur in der Einbildung, da durch das  
es Blähungen zu erregen pflegt, ganz  
eben, die durchaus vom Coffée nicht  
ens die vorangeführten Umstände ver-  
ich in Zukunft mit 3 Theil Roggen

r weder vor die Gesundheit noch auch  
schädlich, als diejenigen, die man sich  
inge Aufmerksamkeit kann doch zeigen,  
dieses Kraut Geld aus dem Lande zu  
gelinde, gewürzhast und mäßig herbe.  
cken wird, ist er nicht im Stande seine  
blich gefärbtes laues Wasser vor, wel-  
ige getruncken wird, weit entfernt zu  
3 also den Thée stärker, aber nicht so  
antworten. Ich gebe es zu, daß als  
Allein, wollen wir denn immer andern  
t viel besser thun, wenn wir Citronen-  
ild wachsende Berg-Petersilge eben so  
Kräuter sind ebenfalls gewürzhast und  
cken die Nerven, sie reinigen und ver-  
und unverfälscht zu haben, der Preis

50B  $\frac{14}{2,39}$

d

AB: 50B  $\frac{14}{2,39}$



Tb 3453







Handwritten text on the spine, possibly including a title or author's name.

3





Dozierer so nun das Rieh von denen Tur-



trefflichsten Einschnitt.

